

1. SONNTAGSKONZERT 2023 / 2024

15. Oktober 2023

19.00 Uhr – Ende ca. 21.00 Uhr

Prinzregententheater

Einführung mit Johann Jahn: 18.00 Uhr im Gartensaal

Ô MON BEL INCONNU

Comédie musicale in drei Akten

von Reynaldo Hahn

Libretto von Sacha Guitry

Konzertante Aufführung in französischer Sprache
mit deutschen Übertiteln (Übertitel-Inspizienz: Urte Regler)
und deutschen Zwischentexten von Stefan Frey

Pause nach Nr. 10 im II. Akt

Zweisprachiges Libretto:

rundfunkorchester.de/monbel

Koproduktion mit

Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française

Direktübertragung im Hörfunk auf BR-KLASSIK

In der Pause: „PausenZeichen“. Johann Jahn im Gespräch mit Mitwirkenden

BESETZUNG

Marianne Croux SOPRAN

Marie-Anne, Tochter von Antoinette und Prosper Aubertin

Lucie Peyramaure SOPRAN

Félicie, Hausmädchen der Aubertins

Antoinette Dennefeld MEZZOSOPRAN

Antoinette, Frau von Prosper Aubertin

Pierre Derhet TENOR

Jean-Paul, Verehrer von Antoinette

Hilarion Lallumette, Freund der Aubertins

Philippe Estèphe BARITON

Claude, Verehrer von Marie-Anne

Thomas Dolié BARITON

Prosper Aubertin, Pariser Huthändler

Laurent Deleuil BARITON

Monsieur Victor, Vermieter einer Villa in Biarritz

Verkäufer im Geschäft der Aubertins

Stefan Wilkening SPRECHER

Münchner Rundfunkorchester

Hervé Niquet LEITUNG

PALAZZETTO BRU ZANE

Kooperationspartner des Münchner Rundfunkorchesters

„Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française“ (Zentrum für französische Musik der Romantik) hat es sich zur Aufgabe gemacht, französischen Musikschätzen aus dem sogenannten langen 19. Jahrhundert von 1780 bis 1920 wieder zu gebührender Ausstrahlung zu verhelfen. Sein Sitz ist in Venedig in einem barocken Palast (Casino Zane) aus dem Jahr 1695. Palazzetto Bru Zane vereint künstlerischen Ehrgeiz mit wissenschaftlichem Anspruch – ganz im humanistischen Geist der dahinterstehenden Stiftung (Fondation Bru), die von der französischen Medizinerin, Wissenschaftlerin und Unternehmerin Nicole Bru gegründet wurde. Im Zentrum der Arbeit von Palazzetto Bru Zane stehen in Verbindung mit internationalen Institutionen somit Forschungsarbeit, Herausgabe von CDs und CD-Büchern unter dem Bru Zane Label, Herausgabe von Partituren und Büchern, Organisation internationaler Konzerte sowie Förderung von pädagogischen Projekten und CD-Produktionen.

Die konzertanten Aufführungen von Gounods Oper *Cinq-Mars* in München, Wien und Versailles bildeten 2015 den Auftakt zu einer konstanten Zusammenarbeit von Münchner Rundfunkorchester und Palazzetto Bru Zane. Es folgten Benjamin Godards *Dante*, Saint-Saëns' *Proserpine* und Gounods *Le tribut de Zamora*.

2019 wurde Saint-Saëns' *L'ancêtre* szenisch herausgebracht – mit der Theaterakademie August Everding als weiterem Partner. 2020 standen Reynaldo Hahns *L'île du rêve* in konzertanter Aufführung sowie französische Lieder mit Orchesterbegleitung auf dem Programm. Noch im selben Jahr erklang mit André Messagers *Passionnément* erstmals ein Werk des komischen Genres – pandemiebedingt als Direktübertragung im Hörfunk, ohne Publikum im Saal. Anfang 2023 schloss sich Massenets *Ariane* an. Mit Ausnahme von *L'ancêtre* erschienen die genannten Koproduktionen jeweils als Livemitschnitt in der Reihe der CD-Bücher Opéra français unter dem Bru Zane Label. Reynaldo Hahns *Ô mon bel inconnu* ist nun das neunte gemeinsame Opernprojekt. Dieses Werk wurde bereits 2021 mit dem Orchestre national Avignon-Provence unter dem Bru Zane Label aufgezeichnet und als CD-Buch veröffentlicht. Das von Palazzetto Bru Zane neu herausgegebene Noten- und Informationsmaterial bildet stets die Grundlage für die Einstudierung der Wiederentdeckungen.

BRU-ZANE.COM

Digitale Ressourcen rund um die romantische französische Musik: BRU ZANE MEDIABASE

Das Internetradio der romantischen französischen Musik: BRU ZANE CLASSICAL RADIO

HANDLUNG

Ô MON BEL INCONNU

Frankreich, Anfang der 1930er Jahre.

I. AKT

Paris. Wohnung und Laden des Hutmachers Prosper Aubertin.

Nr. 1 Air (Félicie)

Félicie, das Dienstmädchen der Aubertins, deckt den Tisch und beklagt sich über die Frühstückswünsche der Familienmitglieder.

Nr. 2 Ensemble (Marie-Anne, Antoinette, Félicie, Prosper)

Prosper Aubertin, seine Frau Antoinette und die gemeinsame Tochter Marie-Anne nehmen Platz. Sofort hat jeder etwas am Frühstück auszusetzen.

Entnervt fordert Prosper mehr Respekt für sich als Familienoberhaupt und verlässt die Wohnung.

Nr. 3 Couplets (Marie-Anne)

Wie ihre Mutter arbeitet auch Marie-Anne im Hutgeschäft des Vaters – wo sie den männlichen Kunden nur zu gut gefällt.

Antoinette beschließt, mit ihrem Gatten darüber zu reden. Marie-Anne wehrt ab und zieht sich zurück. Jean-Paul, Kunde der Aubertins und heimlicher Verehrer der Hausherrin, erscheint. Antoinette glaubt, er wolle Marie-Anne heiraten. Er aber will eine Affäre mit Antoinette und kneift sie in den Po, um zu prüfen, ob ihr so etwas schon einmal passiert sei.

Nr. 4 Duett (Antoinette, Jean-Paul)

Antoinette ist entsetzt, verzeiht Jean-Paul aber letztendlich.

Jean-Paul entfernt sich und Hilarion Lallumette, ein Freund der Familie, macht seine Aufwartung. Er ist stumm und somit diskret. Prosper gesteht ihm, eine folgenreiche Kontaktanzeige aufgegeben zu haben. Unter den Antworten befindet sich der Brief einer Gräfin.

Nr. 5 Air (Prosper)

Prosper verschweigt vorerst, dass er auch Zuschriften von seiner Frau und seiner Tochter erhielt. Er will ihnen eine Lektion erteilen – obwohl er ahnt, dass sie sich nur über ihren tristen Alltag hinwegtrösten wollen.

II. AKT

Paris, wie im I. Akt.

Nr. 6 Strophen (Antoinette)

Antoinette beklagt, den Männern ausgeliefert zu sein. Dennoch will sie sich auf eine Affäre einlassen.

Als Antoinette das Geschäft verlässt, muss Prosper die Kundschaft bedienen – darunter Jean-Paul, der auf ein Stelldichein mit Antoinette gehofft hatte und rasch wieder verschwindet. Prosper bucht telefonisch eine Ferienvilla nahe Biarritz.

Nr. 7 Air (Prosper)

Prosper erzählt Lallumette, dass auch Antoinette und Marie-Anne auf seine Anzeige geantwortet haben und er mit ihnen in Briefkontakt steht.

Antoinette kommt zurück und erhält erneut Besuch von Jean-Paul. Marie-Anne wiederum wird von ihrem Verehrer Claude aufgesucht.

Nr. 8 Couplets (Claude)

Claude probiert mehrere Hüte an und macht Marie-Anne mithilfe der Initialen seiner Vornamen eine Liebeserklärung.

Nr. 9 Duett (Marie-Anne, Claude)

Daraus entwickelt sich ein Buchstabenspiel und Claude bringt Marie-Anne zum Lachen.

Félicie hat sich heimlich ein Kleid der Hausherrin geborgt.

Nr. 10 Couplets (Félicie)

Bei einem Rendezvous mit dem Verfasser der Kontaktanzeige will sie sich als Gräfin ausgeben. Sie glaubt, Treffpunkt sei das Kaufhaus Louvre, da sie das gleichnamige Museum nicht kennt.

Pause

Nr. 11 Terzett (Marie-Anne, Antoinette, Félicie)

Die drei Frauen des Hauses schwärmen jede für sich vom Autor der Annonce und von seinen romantischen Briefen: „Ô mon bel inconnu“ („O mein schöner Unbekannter“)!

Antoinette, Marie-Anne und Félicie enteilen, um ihre postlagernde Korrespondenz abzuholen. Ohne selbst gesehen zu werden, hat Prosper im Louvre beobachtet, wie Félicie verspätet zum Rendezvous eintraf. Er weiß nun, dass es sich bei der angeblichen Gräfin um sein Dienstmädchen handelt. Telefonisch gibt er ein Telegramm auf, um seine baldige Ankunft in der Villa bei Biarritz zu bestätigen.

Nr. 12 Telefon-Lied (Prosper)

Umständlich buchstabiert Prosper dem Angestellten vom Telegrafenamts seinen Namen.

Unter Vorwänden geben Antoinette, Marie-Anne, Prosper, Jean-Paul und Claude jeweils kurzfristige Reisepläne bekannt. Lallumette bricht zu einem Arzt in Schottland auf, von dem er Heilung erhofft.

Nr. 13 Finale (Marie-Anne, Antoinette, Félicie, Jean-Paul, Claude, Prosper, Verkäufer)

Alle bekräftigen ihren Aufbruch („Partons!“). Nur der Verkäufer bleibt im Geschäft zurück.

III. AKT

Die Strandvilla „Mon rêve“ („Mein Traum“) in der Nähe von Biarritz.

Nr. 14 Couplets (Monsieur Victor)

Der Vermieter Monsieur Victor zeigt Prosper das Haus.

Prosper will Blumen besorgen – für eine verheiratete Dame, wie er gesteht. Monsieur Victor verspricht, den Gast zu empfangen, und Prosper entfernt sich.

Nr. 14a Entree Antoinette

Antoinette erscheint; sie hält Monsieur Victor für den Urheber der Kontaktanzeige. Doch das erhoffte kleine Abenteuer bleibt aus: Monsieur Victor nimmt ihr die Liebesbriefe des „schönen Unbekannten“ ab, schickt sie zurück zum Bahnhof und erklärt Prosper, dass die Dame reuevoll auf dem Heimweg sei. Prosper eilt ihr nach.

Nr. 14b Entree Félicie

Félicie trifft ein. Auch sie glaubt, den Urheber der Annonce vor sich zu haben.

Nr. 15 Chanson (Félicie, Monsieur Victor)

Félicie und Monsieur Victor finden Gefallen aneinander.

Sie ziehen sich in eines der Schlafzimmer zurück.

Nr. 15a Entree Marie-Anne

Mit Marie-Anne und Lallumette setzt sich das Kommen und Gehen in der Villa fort.

Félicie und Antoinette treffen auf den vom Bahnhof zurückgekehrten Prosper. Dieser erspart sich und seiner Frau peinliche Erklärungen, indem er feststellt, sie seien beide nur aus Sorge um ihre heiratswillige Tochter hierhergekommen.

Nr. 16 Gespräch (Antoinette, Prosper)

Antoinette und Prosper machen sich Gedanken über die Ehe.

Marie-Anne taucht wieder auf. Ihre Eltern verstecken sich.

Nr. 17 Couplets (Marie-Anne)

Marie-Anne versucht sich ihren Traummann vorzustellen und hat dabei Claude, ihren Verehrer aus dem Hutladen, vor Augen.

Prosper tritt hinzu und erklärt seiner Tochter, er wisse von ihrer heimlichen Korrespondenz. Marie-Anne ist überzeugt von den guten Absichten ihres Briefpartners, der gewiss gleich komme. In diesem Moment erscheint Claude.

Nr. 17a Entree (Claude)

Prosper steckt Claude heimlich die Schreiben zu, die Marie-Anne dem „schönen Unbekannten“ – also in Wahrheit ihrem Vater – geschickt hat. Claude erweist sich als Gentleman: Er gibt vor, mit Marie-Anne korrespondiert und sie in die Villa gelockt zu haben. „Seine“ Briefe wie auch die von Marie-Anne werden von Prosper zerrissen.

Nr. 18 Dialog (Marie-Anne, Claude)

Alle Beweise dafür, wie Marie-Annes und Claudes Liebe begann, sind damit vernichtet – die Komödie hat ein glückliches Ende genommen.

Prosper präsentiert seiner Frau den künftigen Schwiegersohn. Félicie, Monsieur Victor und Lallumette gesellen sich dazu.

Nr. 19 Air und Ensemble (Lallumette; alle anderen)

Lallumette hat einen Ausweg gefunden: Er wird zwar niemals sprechen können, aber er kann singen. Alle anderen pflichten ihm bei: Oft ist es leichter, etwas zu singen als es auszusprechen. Rasch wird das Publikum hinauskomplimentiert: „Partez!“ („Gehen Sie nach Hause!“)

FLORIAN HEURICH

IM GEIST DER VERRÜCKTEN JAHRE

„Ô mon bel inconnu“ – eine Operette als Spiegel ihrer Zeit

Entstehung des Werks:

1933

Uraufführung:

5. Oktober 1933 am Théâtre des Bouffes-Parisiens in Paris

Lebensdaten des Komponisten:

* 9. August 1874 in Caracas (Venezuela)

† 28. Januar 1947 in Paris

Paris war im Taumel zwischen Vergnügungssucht, einer salonfähig gewordenen Halbwelt und einer künstlerischen Avantgarde in Literatur, Malerei und Musik. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, den sogenannten *Années folles*, also den „verrückten Jahren“, boomte nicht zuletzt das Unterhaltungstheater. Boulevardkomödien, Cabaret und Revue befanden sich im Aufschwung. Die Folies Bergère zogen mit ihren extravaganten, frivolen Spektakeln die Massen an; Josephine Baker wurde in ihrem Bananenröckchen zur Sensation der Pariser Bühnen; die heitere Operette hatte die Opéra-comique der Jahrhundertwende und die Opéra bouffe à la Offenbach abgelöst. Zwischen 1920 und 1930 kamen rund 400 verschiedene Titel des leichten musikalischen Genres in Paris auf die Bühne. In diesem Umfeld wurde der Schauspieler und Autor Sacha Guitry zu einem Star des französischen Theaters und Films, der Komponist Reynaldo Hahn traf mit seiner zwischen Salon, Café-Concert und nachromantischer Emphase changierenden Musik den Nerv der Zeit.

Hahn wurde 1874 in Caracas in Venezuela geboren. Seine Eltern, ein aus Hamburg stammender jüdischer Kaufmann und eine Venezolanerin spanisch-baskischer Abstammung, ließen sich ab 1878 in Paris nieder. Am dortigen Konservatorium besuchte der Jugendliche die Klasse von Jules Massenet, der ihn maßgeblich förderte. Schnell fand Hahn Anschluss in der vornehmen Gesellschaft, präsentierte seine Kompositionen in den Pariser Salons und pflegte Kontakte mit Persönlichkeiten wie Stéphane Mallarmé, Edmond de Goncourt, Sarah Bernhardt oder Marcel Proust. Letzteren lernte Hahn im legendären Salon von Madeleine Lemaire kennen, wo er seine *Chansons grises* vortrug und sich dabei selbst am Klavier begleitete. Zwischen Hahn und Proust entwickelte sich eine leidenschaftliche Liebesbeziehung, die später zu einer lebenslangen Freundschaft wurde. Als Komponist machte Hahn sich mit seinen Opern *L'île du rêve* (1898) und *La carmélite* (1902) – beide an der Opéra-Comique uraufgeführt – einen Namen, in der Zwischenkriegszeit wandte er sich vor allem leichteren Genres wie Operette und Comédie musicale zu.

Sacha Guitry schrieb im Laufe seines Lebens 124 Bühnenstücke. Oft übernahm er darin selbst die Hauptrolle. Ab Mitte der 1930er Jahre verlagerte sich sein Schaffen vom Theater zunehmend zum Film mit

mehr als fünfzig Drehbüchern und Regiearbeiten. Mit der *Comédie en musique Mozart* hatten Guitry und Hahn 1925 ein Erfolgsstück herausgebracht, das über 110 Mal gespielt wurde. Auch hier stand Guitry an vielen Abenden selbst auf der Bühne, an der Seite seiner damaligen Ehefrau Yvonne Printemps, der das Pariser Publikum zu Füßen lag.

An diesen Triumph wollte Guitry einige Jahre später anknüpfen, als er Hahn für *Ô mon bel inconnu* zu einer erneuten Zusammenarbeit überredete. Die weitere Konstellation war nun jedoch eine andere. Yvonne Printemps und Guitry, die mehrere Jahre lang ein prominentes Paar auf der Bühne und im Leben bildeten, hatten sich getrennt, sodass die populäre Singschauspielerin für das neue Stück nicht mehr zur Verfügung stand. Auch Guitry fungierte hier nur noch als Librettist und spielte nicht mehr selbst. Dennoch wurde bei der Uraufführung am 5. Oktober 1933 eine Besetzung aufgebildet, die beim Publikum und bei der Presse großen Anklang fand, allen voran der gefeierte Bühnen- und Filmstar Arletty als Dienstmädchen Félicie.

Hahn arbeitete zeitgleich zur Komposition von *Ô mon bel inconnu* an *Le marchand de Venise* für die Opéra und an *Malvina* für die Gaîté-Lyrique – ein Haus, an dem das unterhaltsame Genre gepflegt wurde. Allein daran sieht man seine feste Position im Pariser Theaterleben und die Leichtigkeit, mit der er sich zwischen den verschiedenen Genres hin- und herbewegte.

Insbesondere Hahns Gespür für Lyrik und feinen Wortwitz wusste auch Guitry zu schätzen: „Meine Verse sind uneben, bizarr, frei und eigenartig: Einbeinige stehen neben Tausendfüßlern! Aber Reynaldo kommt damit zurecht, Gott sei Dank. Reynaldo Hahn komponiert seine Musik zu den Versen, die ihm gegeben werden, so wie es [...] die großen Musiker immer getan haben.“

Ô mon bel inconnu sollte in jenem Jahr die Saison der Bouffes-Parisiens eröffnen. Das Theater zwischen Rue Monsigny und Passage de Choiseul im Pariser Theaterviertel unweit der Opéra, der Opéra-Comique, der Comédie-Française und mehrerer Unterhaltungstheater war fast achtzig Jahre zuvor von Jacques Offenbach gegründet worden, der an den Bouffes-Parisiens den Siegeszug der französischen Operette begründet hatte. Mittlerweile hatten sich das Haus so wie auch das leichte Genre selbst stark gewandelt. Man gab vor allem musikalische Komödien, die oft etwas von Boulevardtheater hatten. Mit *Ô mon bel inconnu* griffen Hahn und Guitry jedoch genau jenen spritzigen, unbeschwerten Gestus auf, der schon die Werke Offenbachs ausgezeichnet hatte, nun jedoch angepasst an die gesellschaftlichen Gegebenheiten des frühen 20. Jahrhunderts. Das Stück ist weniger satirisch und politisch als diejenigen von Offenbach, dafür aber ein heiteres Porträt des Bürgertums der Zeit – jenes Bürgertums, das nach wie vor den Großteil des Theaterpublikums ausmachte. „Es ist eine bürgerliche Tragödie. Diese Tragödie hätte auch Erkenne dich selbst heißen können, sie hätte sehr schlimm enden können. Als ich sie in Alexandrinerversen schreiben und der Comédie-Française anbieten wollte, dachte ich etwa zehn Minuten lang nach ... und machte eine Komödie daraus“, scherzte Sacha Guitry.

Es geht um eine vom Alltag und vom eintönigen Zusammenleben gelangweilte Familie, deren Frust sich gleich zu Beginn in kleinen Streitereien während des Frühstücks entlädt. Der Ehemann und Vater, Prosper Aubertin, verspricht sich Abwechslung durch eine Partneranzeige in der Zeitung und führt seit einiger Zeit eine Korrespondenz mit einer vermeintlichen Gräfin. Auf seine Annonce haben aber inkognito auch seine Frau Antoinette und seine Tochter Marie-Anne geantwortet. Er verabredet sich mit der Gräfin in einem Hotel bei Biarritz und lädt auch die anderen beiden Brieffschreiberinnen dorthin ein. Am Ende findet das Ehepaar wieder zueinander, die Tochter trifft auf den passenden Mann und die Gräfin entpuppt sich als das Dienstmädchen Félicie.

Die Geschichte ist aktuell, unterhaltsam und pikant mit einem durchaus erotischen Unterton. Man sieht einen gehobenen bürgerlichen Haushalt in Paris und die mondäne Sommerfrische in Biarritz. Guitry und Hahn bringen das Lebensgefühl der *Années folles* auf die Bühne – mit ihrer oberen Mittelschicht, die sich vom Spießertum in den Rausch des Vergnügens und der frivolen Eskapaden stürzt.

„Wir haben eine Operette gemacht – nein, es ist keine Operette, aber was ist das eigentlich? Ich weiß es nicht genau – aber wir haben etwas gemacht, das drei Akte hat und in zwei Tagen aufgeführt werden soll“, sagte Hahn kurz vor der Premiere in einem Zeitungsinterview und war sich offenbar selbst unsicher, welcher Gattung das neue Stück zuzuordnen sei. Guitry nannte es im Untertitel *Comédie musicale* und gab ihm damit einen aktuellen Anstrich. Während „Opérette“ als eine aus dem späten 19. Jahrhundert übernommene Gattungsbezeichnung in gewisser Weise für den Niedergang des romantischen Zeitalters stand, verkörperte die *Comédie musicale* den Geist der Moderne, etwas, das „in“ war in den 1920er und 1930er Jahren. Hier

wie da wechseln sich Gesangsnummern mit gesprochenen Dialogen ab und hier wie da ist die Musik eher leichter Natur.

Im französischen Musiktheater hängt die Gattungsbezeichnung und -form aber immer auch mit dem Aufführungsort und dessen Stellung im Pariser Theatersystem zusammen. So waren es die profitorientierten privaten Bühnen, die Stücke wie *Ô mon bel inconnu* herausbrachten, während die staatlichen Bühnen wie die Opéra-Comique weniger das Unterhaltungstheater bedienten, sondern (bei dennoch gleicher formaler Gestaltung mit abwechselnd Gesang und Dialog) eher Anspruchsvolles zur Aufführung brachten. Dort waren die Werke auch eher für Opernsänger geschrieben, in den Operetten und Comédies musicales der Privattheater hingegen traten vor allem singende Schauspieler auf.

Schon in der Eröffnungsnummer von *Ô mon bel inconnu* machen Hahn und Guitry aus einer banalen Alltagsszene ein musikalisches Kabinettstückchen voll sprachlichem Witz: Das Familienfrühstück, bei dem das Dienstmädchen zunächst in einer Arie sämtliche Zutaten wie Honig, Butter, Orangen, Kaffee in verschiedenen Variationen sowie das in unterschiedlichen Stärkegraden getoastete Brot aufzählt, wird zu einem wortgewandten Streit zwischen Ehemann, Ehefrau und Tochter.

Im Verlauf des Stücks wechseln sich dann lyrisch ausladende, romantisch anmutende und bisweilen sogar fast opernhafte Nummern wie Antoinettes Lied zu Beginn des II. Akts („C'est très vilain d'être infidèle“) mit Chansons und Couplets im Stil der Café-Concerts oder Varietés ab: so das kleine Duett von Félicie und Monsieur Victor im III. Akt („Qu'est-ce qu'il faut pour être heureux?“) oder Félicies Couplets im II. Akt („J' connais l' rayon d' la bonn' terie“) mit ihrem Drehorgel-artigen Rhythmus, in denen das Dienstmädchen den Louvre mit einem Warenhaus gleichen Namens verwechselt. Auch Prosper's „Telefon-Lied“, in dem er sich seinem Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung nur schwer verständlich machen kann, ist ein charmantes kleines Stück für einen charismatischen, komischen Darsteller. Am Ende hingegen wird sich das Ehepaar in einer zärtlichen, leicht melancholischen Szene erneut seiner gegenseitigen Zuneigung bewusst. Zentrale Nummer ist das verträumte Terzett „Ô mon bel inconnu“ („O mein schöner Unbekannter“) der drei Frauen, die sich in zartem Walzerrhythmus nach dem unbekanntem Liebhaber sehnen. Hier verweben sich die drei Stimmen wie selbstverständlich ineinander und übernehmen gegenseitig ihre Phrasen. Hier schwingt sich Hahns Musik zu einem schwärmerischen Lyrismus auf, der in diesem Werk immer wieder den Kontrast zu den komödiantischen Nummern bildet.

„Die Partitur von *Ô mon bel inconnu* ist von einer konzeptionellen Freiheit, die man in den früheren Kompositionen von Herrn Reynaldo Hahn nicht findet. Man spürt diese Befreiung von Dogmen schon bei der Ouvertüre der musikalischen Komödie. [...] So ist diese Partitur aufpoliert mit einer unvergleichlichen Eleganz und meisterhaft instrumentiert. Es ist, als höre man eine sehr raffinierte Improvisation, große Musik, die mit spielerischer Freude dargeboten wird.“ Diese Kritik in *Le temps* spiegelt die allgemeine Begeisterung über die Uraufführung wider. In den Bouffes-Parisiens wurde das Werk 92 Mal gespielt. Mit *Ô mon bel inconnu* haben Reynaldo Hahn und Sacha Guitry ein Stück Unterhaltungstheater geschaffen, das ganz dem Geist der *Années folles*, der verrückten 1920er und 1930er Jahre, entsprach: turbulent, leichtfüßig, freizügig und modern.

FRANZÖSISCHE OPERETTE

Zwischen Antikensatire und südländischem Flair

Mit Werken wie *Orphée aux enfers* (1858), *La belle Hélène* (1864), *La vie parisienne* (1866) oder *La grande-duchesse de Gérolstein* (1867) hatte Jacques Offenbach in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Pariser Publikum in einen wahren Operetten-Rausch versetzt. Im parodistischen Gewand der Antike hatte er der Gesellschaft einen Spiegel vorgehalten oder das ganz reale Pariser Leben in überspitzter Form auf der Bühne gezeigt. Seine Werke sind jedoch keine Operetten im eigentlichen Sinn, vielmehr gab ihnen Offenbach die Gattungsbezeichnung Opéra bouffe. Dementsprechend nannte er auch das von ihm gegründete Theater Bouffes-Parisiens.

Aus der nächsten Generation von Komponisten, die sich der leichten Muse und dem Unterhaltungstheater verschrieben hatten, stechen um 1900 Namen wie André Messager, Henri Christiné oder Maurice Yvain hervor, die auch nach dem Ersten Weltkrieg noch aktiv waren. Die Stücke gaben sich nun weniger

gesellschaftspolitisch, wie noch bei Offenbach, sondern eher unterhaltsam. Der Schriftsteller und Theaterleiter Albert Willemetz steuerte häufig die Libretti bei. Zur Entstehungszeit von *Ô mon bel inconnu* war dieser auch der Leiter der Bouffes-Parisiens.

Eine letzte Blüte erlebten die französische Operette und das musikalische Unterhaltungstheater nach dem Zweiten Weltkrieg mit den Werken von Francis Lopez, dank derer der spanische Tenor Luis Mariano zum Star wurde. In *Le chanteur de Mexico* (1951), *La belle de Cadix* (1945) oder *Andalousie* (1947) brachten Lopez und Mariano spanisches Flair auf die Pariser Bühne. Zu einer Zeit, als sich die Menschen von düsteren Kriegsjahren erholten, entführten diese pompös inszenierten Revuen in ein südliches Sehnsuchtsland.

F. H.

BIOGRAFIEN

MARIANNE CROUX

Als Micaëla in *La tragédie de Carmen*, einer Adaption von Bizets bekannter Oper, war die französisch-belgische Sopranistin Marianne Croux in der vergangenen Saison auf Frankreich-Tour. Dazu kamen u. a. ihr Debüt als Gouvernante in Britten's *The Turn of the Screw* in Dijon, Poulencs *Stabat mater* mit dem Orchester Les siècles sowie die konzertante Aufführung und CD-Veröffentlichung von Massenet's *Ariane* mit dem Münchner Rundfunkorchester (Bru Zane Label). Marianne Croux war Preisträgerin des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs in Brüssel und Akademistin der Opéra national in Paris. An der Opéra Garnier sang sie in Glucks *Iphigénie en Tauride* und an der Opéra Bastille in Strauss' *Elektra*. In Toulouse verkörperte sie die Micaëla (*Carmen*), in Rom die Zerlina (*Don Giovanni*). Bei der Videoaufzeichnung von Damien Lehman's Oper *Hansel et Gretel* übernahm Marianne Croux die weibliche Hauptrolle. 2024 erwartet sie u. a. die Partie der Nedda (*Pagliacci*) mit der Opéra de Toulon.

LUCIE PEYRAMAURE

Lucie Peyramaure gewann im August 2022 direkt nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums am Nationalen Musikkonservatorium in Paris vier Preise beim Internationalen Gesangswettbewerb von Marmande. Bereits 2020 nahm die französische Sopranistin an einem Meisterkurs bei Barbara Hannigan teil. Mit ihrer warmen Stimmfarbe überzeugte sie an der Opéra national de Lorraine in Nancy in Glucks *Iphigénie en Tauride* und Paderewskis *Manru* sowie an der Opéra de Dijon in Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* und Offenbachs *La Périochole* mit Palazzetto Bru Zane. Des Weiteren konnte man sie beim spanischen Festival Internacional Música de Cadaqués als Liedinterpretin mit Repertoire von Schubert und Ravel hören. In dieser Saison ist die junge Sängerin am Theater Basel in den Wagner-Opern *Das Rheingold* und *Die Walküre* als Freia bzw. Helmwig sowie in Athen mit der Titelrolle der Medgé in Spyros Samaras' gleichnamiger Oper zu erleben.

ANTOINETTE DENNEFELD

Die gebürtige Straßburgerin Antoinette Dennefeld erhielt ihre Ausbildung an der Haute École de Musique in Lausanne. Seither war sie am dortigen Opernhaus sowie u. a. in Paris, Lyon, Marseille und Dijon zu Gast. Zu ihrem Repertoire gehören z. B. die Titelfiguren in Bizets *Carmen* und Debussys *Pelléas et Mélisande* sowie die Rolle der Rosina in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, die des Prinzen in Massenet's *Cendrillon* oder auch die Mozartpartien der Dorabella (*Così fan tutte*) und der Donna Elvira (*Don Giovanni*). Neben der Oper ist die Künstlerin auch als Konzertsängerin und Liedinterpretin zu erleben, so jüngst im Rahmen des französischen Festival Berlioz. Beim Münchner Rundfunkorchester gastierte Antoinette Dennefeld bereits 2017 in der konzertanten Aufführung von Léo Delibes' *Lakmé*. Im September dieses Jahres erschien die CD-Aufnahme von Offenbachs *La princesse de Trébizonde* mit der Mezzosopranistin in der Rolle der Régina.

PIERRE DERHET

Der belgische Tenor Pierre Derhet zeichnet sich insbesondere durch sein breites französischsprachiges Repertoire aus. Das beweisen Auftritte u. a. in Ambroise Thomas' *Hamlet* an der Opéra-Comique in Paris

und in Meyerbeers *Les huguenots* am La Monnaie in Brüssel sowie in Offenbachs Operette *La vie parisienne*, womit er auch in dieser Saison u. a. in Montpellier zu erleben sein wird. An der Opéra national de Lorraine in Nancy verkörperte er die Titelrolle des Fortunio in André Messagers gleichnamigem Werk. Das Spektrum des Tenors wird durch Rollen z. B. in Britten's *Peter Grimes* und Prokofjews *L'amour des trois oranges* ergänzt. Mit dem Dirigenten Hervé Niquet arbeitete er bereits bei zwei Opern von Grétry zusammen: in *La caravane du Caire* und als Titelheld in *Richard Cœur-de-Lion* jeweils an der Opéra royal de Versailles. Die unter Mitwirkung von Pierre Derhet eingespielte CD-Aufnahme von Offenbachs *Le voyage dans la lune* kam beim Bru Zane Label heraus.

PHILIPPE ESTÈPHE

Auf den Bühnen Frankreichs ist der Bariton Philippe Estèphe ein gern gesehener Gast. Der in einer Musikerfamilie aufgewachsene Künstler erhielt seine Ausbildung beim Opernensemble Chants de Garonne im Südwesten des Landes und wurde zunächst häufig vom Orchestre philharmonique d'Aquitaine verpflichtet, etwa als Albert (*Werther*), Papageno (*Die Zauberflöte*) und Don Giovanni. Auch Figaro, Dandini (*La Cenerentola*) und Brétigny (*Manon*) zählen zu seinem Repertoire. Neben Auftritten an den großen Opernhäusern in Montpellier, Bordeaux, und Lyon oder auch am Théâtre des Champs-Élysées und an der Opéra-Comique in Paris gastierte Philippe Estèphe in jüngerer Zeit u. a. mit Offenbachs *La vie parisienne* in Lüttich, Rouen und Toulouse sowie als Dancaïro (*Carmen*) in Straßburg. Lullys *Thésée* führte ihn zusammen mit Les talens lyriques nach Brüssel und Wien. Dem Publikum des Münchner Rundfunkorchesters stellte er sich Anfang dieses Jahres in Massenet's *Ariane* vor.

THOMAS DOLIÉ

Ausgezeichnet mit dem Victoire de la musique classique 2008, startete Thomas Dolié seine Karriere als Papageno in Peter Brooks Tourneeproduktion der *Zauberflöte*. Mit dieser und weiteren Hauptrollen wie Figaro (*Il barbiere di Siviglia*), Marcello (*La bohème*), Escamillo (*Carmen*) und Golaud (*Pelléas et Mélisande*) eroberte der französische Bariton die Bühnen. So gastierte er u. a. an den Opernhäusern in Paris, Bordeaux, Barcelona und Zürich oder auch an der Komischen Oper Berlin und in Köln. Weitere Highlights waren Ravels *L'heure espagnole* mit dem London Symphony Orchestra, Berlioz' *L'enfance du Christ* an der Mailänder Scala und Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen* mit dem Orchestre national Bordeaux Aquitaine. Feines Stilgefühl bewies Thomas Dolié zudem beim Musizieren mit Barockensembles und Spezialisten wie Emmanuelle Haïm oder Marc Minkowski am Pult. Schon für Reynaldo Hahns *L'île du rêve* war er Gast der hiesigen Sonntagskonzerte.

LAURENT DELEUIL

Der Frankokanadier Laurent Deleuil studierte Operngesang in Amsterdam und Klavier in Montréal; er komplettierte seine Ausbildung an der Opéra national du Rhin und der Opéra-Comique in Paris. Seither verkörperte der Bariton u. a. Johann und Brühlmann in Massenet's *Werther* in Budapest und Nizza, Bobinet in Offenbachs *La vie parisienne* in Lüttich und am Théâtre des Champs-Élysées in Paris sowie Ned Keene in Britten's *Peter Grimes* in Avignon. Auch widmet er sich oft ungewöhnlichen Projekten – darunter das Mozart-Programm *Petites noces de Figaro* mit Solisten der Musiciens du Louvre, die Uraufführung von Éric Bretons *Le Messie du peuple chauve* oder ein Abend mit Bernsteins *Trouble in Tahiti* und Pascal Zavaros *Manga-Café*. Laurent Deleuil wurde z. B. von den Ensembles Le concert spirituel und Le cercle de l'harmonie sowie vom Orchestre philharmonique de Monte-Carlo begleitet und trat bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci auf.

STEFAN WILKENING

Nach dem Studium an der Otto-Falckenberg-Schule in München und ersten Auftritten an den Münchner Kammerspielen wechselte Stefan Wilkening ans Schauspiel Frankfurt, und von 2000 bis 2011 war er Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel. Seitdem ist Stefan Wilkening als freier Schauspieler, Sprecher und Moderator tätig. Mit *Peter und der Wolf* am Gärtnerplatztheater war er ebenso zu erleben wie z. B. bei der Salzburger Mozartwoche. Patrick Süskinds Monolog *Der Kontrabass* lässt ihn immer wieder auf Tour gehen. Zudem gestaltet Stefan Wilkening Soloabende und Familienprogramme; eng verbunden ist er etwa den Münchner Philharmonikern. Hörfunk-, Hörbuch-, Film- und Fernsehproduktionen vom *Tatort*

bis zum großen Kinostreifen haben ihn bekannt gemacht. Beim BR zählt er zu den „prägenden Stimmen“, und in der Reihe Klassik zum Staunen des Münchner Rundfunkorchesters begeistert er regelmäßig das junge Publikum.

HERVÉ NIQUET

Als Cembalist, Organist, Pianist, Sänger, Komponist, Chorleiter und Dirigent zeigt Hervé Niquet die reichen Facetten seiner Künstlerpersönlichkeit. Wichtige Erfahrungen sammelte er zunächst als Korrepetitor an der Opéra de Paris. 1987 gründete er Le concert spirituel mit dem Ziel, die Gattung der französischen Motette wiederzubeleben. Längst gilt diese Vereinigung als eines der international führenden Ensembles für Barockmusik und widmet sich den verschiedensten Genres. Erst jüngst errang Le concert spirituel unter Hervé Niquet den Jahrespreis des Preises der deutschen Schallplattenkritik für die Aufnahme von Boismortiers *Don Quichotte chez la duchesse*. Zudem dirigiert Hervé Niquet am Pult bedeutender Orchester das Repertoire des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So arbeitete er u. a. mit dem Orchestre de chambre de Paris, dem Orchestre national de Lyon, dem Orchestre philharmonique royal de Liège, dem Orchestre symphonique de Montréal und der Sinfonia Varsovia zusammen. Eine langjährige Verbindung pflegte er zum Brussels Philharmonic und zum Chor des flämischen Rundfunks. 2009 war Hervé Niquet an der Gründung der Stiftung Palazzetto Bru Zane in Venedig beteiligt, mit der er zahlreiche Projekte realisiert hat. Im Bereich Musiktheater dirigierte der Spezialist für französisches Repertoire z. B. jüngst Charles Lecocq's *La fille de Madame Angot* an der Opéra-Comique in Paris. Ein weiteres Highlight wird 2024 Gounods *Le tribut de Zamora* an der Oper in Saint-Étienne sein. Hervé Niquet gibt Meisterklassen etwa an den nationalen Konservatorien in Paris und Lyon, an der Schola Cantorum Basiliensis und an der McGill University in Montréal. Für 2023 und 2024 wurde er mit der künstlerischen Leitung des Festival de Saintes betraut. Als Gast des Münchner Rundfunkorchesters präsentierte Hervé Niquet zuletzt Reynaldo Hahns Oper *L'île du rêve*.

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

Das Münchner Rundfunkorchester, gegründet 1952, hat dank seiner programmatischen Vielfalt ein ganz eigenes künstlerisches Profil entwickelt. Die Palette reicht von Oper und Operette in den Sonntagskonzerten, unterhaltsamer Afterwork-Klassik in den Mittwochskonzerten und moderner geistlicher Musik bei Paradisi gloria bis hin zu Filmmusik und Crossover-Projekten. Gastspiele führten das Orchester u. a. ins Festspielhaus Baden-Baden, in den Goldenen Saal des Wiener Musikvereins oder auch zu Festivals wie dem Kissinger Sommer und dem Ocean Sea Festival in Helsinki. Dabei hat es in jüngerer Zeit mit Künstlern wie Diana Damrau, Klaus Florian Vogt und Arabella Steinbacher zusammengearbeitet. Als wahrer Schatzgräber holt das Münchner Rundfunkorchester immer wieder zu Unrecht vergessene Werke ans Licht. Seine Bekanntheit verdankt es auch den zahlreichen CD-Einspielungen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der pädagogischen Arbeit in Form von Kinder- und Jugendkonzerten; zudem widmet sich das Orchester z. B. gemeinsam mit der Theaterakademie August Everding engagiert der Nachwuchsförderung. Chefdirigent seit der Saison 2017/2018 ist Ivan Repušić, der am Pult des Münchner Rundfunkorchesters u. a. einen Verdi-Zyklus begann und die Diskografie des Klangkörpers um preisgekrönte Aufnahmen des kroatischen Repertoires ergänzte. Erstmals in seiner Geschichte hat das Orchester zum Beginn der Spielzeit 2021/2022 mit Patrick Hahn einen Ersten Gastdirigenten berufen. In klassischen Programmen oder auch der *Space Night in Concert* lotet er die Bandbreite des Orchesters aus.

Besetzung des Orchesters mit Einzelbiografien der Musiker*innen:

rundfunkorchester.de/besetzung

IMPRESSUM

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
CHEFDIRIGENT Ivan Repušić
ERSTER GASTDIRIGENT Patrick Hahn
MANAGEMENT Veronika Weber

Bayerischer Rundfunk, 80300 München
Tel. 089/59 00 30 325
rundfunkorchester.de

PROGRAMMHEFT

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk, Programmbereich BR-KLASSIK

Redaktion: Dr. Doris Sennefelder

Gesamtkonzept & Layout: factor product münchen

Grafische Umsetzung: Antonia Schwarz

Druck: Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH, München

Nachdruck nur mit Genehmigung.

TEXTNACHWEIS

Florian Heurich: Originalbeiträge für dieses Heft; Gesangstexte zu Reynaldo Hahns *Ô mon bel inconnu* (online abrufbar): nach dem Klavierauszug, Éditions Salabert, Paris 1933; deutsche Übersetzung (online und Grundlage für Übertitel): Dorle Ellmers/Wort und Klang, Frankfurt a.M.; Biografien (Dennefeld, Derhet, Peyramaure): Felicitas Strobl; übrige Biografien und Handlung: Doris Sennefelder.

NOTENMATERIAL

Éditions Salabert.